

Die Krongüter und ihre Zukunft.

Vom Vizebürgermeister Max Winter.

In der Reihe der Flugschriften des Vereines für Denkmalpflege und Heimatschutz in Niederösterreich ist als siebente eine erschienen, die über den engeren Kreis derer, denen Denkmalpflege und Heimatschutz besonders am Herzen liegen, hinaus Beachtung verdient. Es ist dies die Flugschrift, die sich mit der Zukunft der Krongüter, insbesondere des Lainzer Tiergartens, der Lobau und Schönbrunn befaßt. Die Flugschrift trägt nach einer Vorbemerkung des Generalsekretärs für Denkmalpflege Dr. Karl G i n n o n i Gutachten von Fachleuten zusammen, die sich mit den verschiedenen gestellten Aufgaben befassen. Im großen und ganzen treffen alle diese Gutachten das Richtige. Nur hier und da geht die Fachleidenenschaft nach unserem Empfinden etwas zu weit oder aber die Gutachten gehen auf andere Gebiete, die den Begutachtern offenkundig fremd sind. Da sind dann natürlich Irrtümer oder nicht erörterbare Vorschläge möglich.

Wenn Professor S c h l e s i n g e r, der Konservator am niederösterreichischen Landesmuseum ist, sagt, daß der Lainzer Tiergarten formell als ein Freilichtmuseum und als solches als Volkshilfsstätte ersten Ranges erhalten werden soll, wird ihm jeder, der den Tiergarten kennt, zustimmen. Wien wird damit ein Juwel haben, um das es von allen Großstädten der Welt beneidet werden wird. Wenn aber Herr Dr. Schlesinger meint, daß der Teil des Tiergartens, der zwischen Lainz und Mauer gelegen ist, vom Tiergarten unbedingt abgetrennt werden müsse, weil er ein Hindernis für die Entwicklung Wiens darstellt, so wird ihm der Wiener Kommunalpolitiker nicht beifolien.

Professor Schlesinger meint, daß die neue Mauer in diesem Gebiet vom Sauladenturm mitten durch die Leichwiese gegen den Adolfsberg bei Mauer gezogen werden müsse. Damit gibt er ein Gebot preis, das wichtiger als andere Gegenden des Tiergartens für die Wiener Volksgesundheit ist. Insbesondere die Leichwiese, von der hier die Rede ist, ist ein geradezu idealer Platz für alles Jugendspiel und alle körperliche Betätigung der gesunden Großstadtyugend. Würde mitten durch diese Wiese die Mauer gezogen werden, so würde eine der schönsten und besten Möglichkeiten für alle Zeiten verschüttet werden, der Wiener Jugend großzügig zu Hilfe zu kommen. Dagegen, daß dieser Teil innerhalb der Gesamtmauern des Tiergartens leicht abgetrennt werden könnte, wäre gar nichts einzuwenden. Es würde dann die Naturschutzbestrebung in dem ganzen übrigen Teile des Tiergartens vollkommen unberührt bleiben. Sehr zu begrüßen ist das warme Eintreten des Gutachters für die R o m r a n e in der Lobau, denen heuer im Vorfrühling durch einen Landtagsbeschluss das Todesurteil gesprochen wurde. Wie aus der Broschüre hervorgeht, haben sich diese geflügelten Kolonisten aus dem Süden bisher fester erwiesen als der Wille des niederösterreichischen Landtages. Es ist wohl gelungen, eine Kolonie auszutrotten, aber in der anderen halten sie sich noch. Das Gutachten tut die Einwände, die immer wieder gegen die Belassung erhoben werden, in ruhiger und vortrefflicher Weise ab. Es ist nur zu wünschen, daß uns dieses Naturdenkmal erhalten bleibe. Es kostet uns wirklich nur Weißbrot.

Das Gutachten des Dr. Tiege, des Sekretärs des Staatsdenkmalamtes, über die Verwendung von Schönbrunn ist indes schon durch einige Tatsachen überholt worden. Dr. Tiege meint, daß der Haupttrakt Schönbrunn nur Musealzwecken zugeführt werden sollte. Indes hat es sich gezeigt, daß die nach dem Süden, Westen und Osten ausladenden Zimmer des zweiten Stockwerkes mit großen Vorteilen der Jugendfürsorge zugeführt werden, ohne daß der Denkmalchutz, der mit Recht für das Parkterre und den ersten Stock gefordert wird, irgendwie leiden würde. Dr. Tiege möchte diese Räume für ein M o b e l m a t e r i a l nützen. Dazu sind sie gesundheitlich zu wertvoll. Dr. Tiege liest auch etwas Falsches aus dem Gutachten, das Herr Professor Pirquet über die beiden Seitentrakte des Schönbrunner Schlosses, den Belvedere und den Meidlinger Kavalierstrak, gibt, heraus. Herr Professor Pirquet meint, daß die Räume dieser Trakte für

eine spitalmäßige Veranlagung ungeeignet seien, woraus zu ersehen ist, daß wir jetzt schon ganz andere Maßstäbe an Spitäler anlegen als etwa im ersten Kriegejahr, wo wir ganz andere Räume als für Spitalzwecke sehr geeignet erklärt haben. Aber Herr Professor Pirquet sagt im selben Absatz, daß sich die Räume für Familienfürsorge für Kinder, zum Beispiel nach Art des Pestalozzi-Vereines, wohl verwenden ließen. Natürlich ließen sich die Räume, was in dem Gutachten gar nicht berührt worden ist, noch weit besser als für Familienfürsorge für Fortzwecke verwenden. Die Fachleute auf dem Gebiet der pädagogischen Kinderfürsorge wurden im Gutachten nicht angegangen, es könnte infolgedessen auch kein Gutachten in dieser Broschüre abgegeben werden. Die Hauptsache ist, daß auch Dr. Tiege gar nicht der Meinung ist, daß in diesen beiden Trakten irgend welche funktionelle Besonderheiten zu schätzen wären, er sagt nur von seinem Standpunkt aus hinzu, daß die unvermeidlichen Abapertierungen an diesen Bauten sowie eine spitalmäßige Verwendung überhaupt mit der angestrebten Erhaltung des Charakters des Hauptgebäudes in krassem Widerspruch stehen würden. Aus dem gleichen Grunde ist nach Dr. Tiege an eine Verwendung des Ehrenhofes als Kinderspielfeld nicht zu denken, aus welcher Bemerkung hervorgeht, daß Herr Dr. Tiege, was ja auch gar nicht seines Amtes ist, sich mit Kinderfürsorge nie befaßt hat. Die Jugendfürsorge bedarf nicht bester Plätze, wie es der Ehrenhof ist, zum Spiele, sondern weiter Rasenflächen. Solche sind im Parkgarten von Schönbrunn un schwer zu erreichen und als Rasenplätze können für solche Zwecke leicht einige der Schaffeldwiesen im Schönbrunner Park verwendet werden. Dadurch wird die Erhaltung des Parks als historisches Denkmal des Gartenbaues nicht leiden. Es wird sich leicht ein Weg finden lassen, auch den Park so zu schätzen, wie er geschätzt werden soll.

Dr. G i n z b e r g e r von der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft äußert sich über die künftige Verwendung des Schönbrunner Tiergartens und macht eine Reihe von hübschen Vorschlägen, die im wesentlichen darauf hinausgehen, den alten Schönbrunner Tiergarten durch Einbeziehung eines Teiles des Tiroler- und Jasan-gartens in einen modernen zoologischen Garten umzuwandeln. Dabei wünscht er auch, daß ein Stück des Gassenbestandes des Tirolergartens völlig unverändert und sorgfältig unbenutzt erhalten bleibe; auch die schönen alten Bäume, insbesondere in der Umgebung der alten Glashäuser, seien zu schonen. Die Schau- und Kultur-glashäuser sind mit in den Bereich dieser Ausstellung zu ziehen und der wissenschaftlichen Verwertung zugänglich zu machen.

Alles in allem: Die Flugschrift trägt viel dazu bei, welches Schicksal die Krongüter in Zukunft haben sollen, und es ist darum allen, denen die Entwicklung Wiens auch in dieser Richtung am Herzen liegt, sehr zu empfehlen, diese Schrift eingehend zu lesen und über ihre einzelnen Forderungen nachzudenken.